

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: bei treuer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Mittwoch, den 21. Februar 1917.

Bewaffnung der Handelsschiffe wird den Krieg unausbleiblich machen.

Alle Berichte aus Washington deuten auf den Entschluss der Regierung hin, amerikanische Handelsdampfer bewaffnen zu lassen. Präsident Wilson soll in den nächsten Tagen dieses Recht dem Kongress verlangen wollen. Die Armee- und Marinekreise scheinen sich darauf vorzubereiten und Laftade ist, daß das „Army and Navy Journal“, ein Fachblatt, das loslagere eine halbamtliche Stellung einnimmt, bereits angekündigt hat, daß alle unsere Handelsschiffe mit Kanonen bewaffnet werden. Die nötigen Geschütze seien bereits in den vertriebenen Hafenstädten angelangt. Dieses Geschick wird das wohl wissen, denn es weiß stets, was hinter den Kulissen vorgeht.

Ferner wird aus Washington berichtet, daß Präsident Wilson die wichtigsten Vollmachten vom Kongress verlangen wird, um in die Lage versetzt zu werden, in der internationalen Lage nach Gutdünken, zu handeln, in anderen Worten, um im Notfall sofort die Flotte und Armee für kriegerische Zwecke benützen zu können, selbst auf den Fall hin, daß der Kongress nicht in Sitzung sein sollte.

Dies zeigt deutlich, daß man sich in Kabinettskreisen der Vereinigten Staaten Folgen der Bewaffnung unserer Handelsflotte beruht ist. Eine solche Maßnahme wird dazu führen, daß unsere Schiffe, die jetzt noch von den deutschen U-Booten gesichert wurden, nach der deutschen Auffassung allen Anspruch auf Neutralität verlieren werden. Sie würden wie andere ohne Warnung versenkt werden. Das würde dann den Kriegszustand heraufbeschwören und Präsident Wilson könnte die Flotte und Armee zu Kriegszwecken benützen, bevor noch der Kongress den Krieg erklärt. Den Kongress zu einer Erhaltung zwecks einer Kriegserklärung einzuberufen, wäre dann der letzte Schritt zu der großen Katastrophe, die unterem Lande in sicherer Aussicht steht, sollte das jetzige Vorhaben, die Schiffe zu bewaffnen, durchgeführt werden.

Die Administration scheint den Drang der öffentlichen Kriegsblätter nachzugeben und sich im Stillen auf Krieg vorzubereiten. Das hat der „Täglichen Omaha Tribune“ auch einer der angesehensten und einflussreichsten Kongressleute von Nebraska geschrieben, der zwar mit allem Entzücken gegen den Krieg eintritt, der aber die untrüglichen Zeichen eines kommenden bewaffneten Konfliktes immer mehr erkennt.

Das Volk verlangt Frieden.

Die in Omaha so hat letzten Sonntag auch in Chicago eine Massenversammlung zugunsten des Friedens stattgefunden. Dort hatten sich 12,000 Bürger aller Klassen im Kolosseum eingefunden, und ebenfalls Tausende konnten keinen Eintritt mehr zu dem Riesengebäude erlangen. Die folgenden Beschlüsse kamen zur Annahme:

Wir zwölf Tausend Bürger von Chicago, in einer Massenversammlung vereinigt, von der Ansicht ausgehend, daß nicht nur das Leben unserer mündlichen Jugend und unser materieller Wohlstand, sondern ebenfalls unser Wohlwollen und unsere Sympathie anderen Nationen gegenüber als Schätze erachtet werden sollten, und erkennend, daß, falls die Vereinigten Staaten jetzt in den Weltkrieg eingreifen, das Leben und das Eigentum amerikanischer Bürger noch mehr gefährdet werden, und die Gelegenheit, daß wir die Führerschaft in der Schaffung einer internationalen Organisation für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens übernehmen, zunichte gemacht werden wird, bringen wir darauf, daß amerikanische Bürger und amerikanische Schiffe dagegen gewarnt werden, sich in die Kriegszone zu begeben.

Gleichfalls die Ansicht vertretend, daß ein Krieg nur begonnen werden sollte, wenn das Volk sich klar und überlegt hierfür ausspricht, da die Kosten des Krieges dem Hauptteil nach auf das Volk entfallen werden, so verlangen wir, daß der Wille des Volkes durch eine Referendum-Abstimmung ermittelt werde, ehe gestattet wird, daß sich zwischen dieser Nation und irgend einem anderen Lande ein Kriegszustand entwickelt.

In englischer Uebersetzung lautet die Beschlüsse wie folgt:
"We 12,000 citizens of Chicago in a Mass Meeting assembled, believing that not only the lives of our young men and our material wealth, but our stores of good will and international sympathy should be treasured, and knowing that if the United States now join in this world war, the lives and property of American citizens will be further endangered and our opportunity for leadership in the establishment of an international organization for the preservation of world peace will be jeopardized, we urge that American citizens and American vessels be warned against entering the war zone."

"Believing also that war should be undertaken only as the expressed and deliberate choice of the people upon whom its burdens will chiefly fall: We urge that the will of the people be ascertained by a referendum vote before a state of war is allowed to develop between this people and any other government."

Nicht nur 12,000, Millionen amerikanischer Bürger unterschrieben im Heiste die an den Präsidenten gerichtete Depesche. Gewiß—es gibt große und kleine Zeitungen im Lande, die den Krieg wollen, oder doch zu wollen scheinen. Es gibt große Finanz- und Geschäftsinteressen und Geld- und Geschäftsleute und andere Leute, die den Krieg gern sehen würden. Diese repräsentieren aber nicht das Volk. Das Volk will den Frieden erhalten wissen. Die Massen sind entschieden und ausgesprochen gegen den Krieg, wollen von einem Krieg mit Deutschland durchaus nichts wissen.

Die organisierte Arbeiterkraft in Chicago, Omaha, Minneapolis und vielen anderen Städten hat es aufs Deutlichste gezeigt und erhärtet und kein vernunftbegabter Mensch kann auch nur einen Augenblick lang daran zweifeln, daß in diesen Punkten die nicht organisierten Arbeiter ein Herz und eine Seele sind mit den „Unionleuten“. Die Farmer? Charles Simon Barret, der Präsident der 2,500,000 Mitglieder zählenden Farmer Union, erklärte auf die Frage, wie seiner Erfahrung nach das Volk über den „drohenden“ Krieg denke: „Ich bin nicht gegen bewaffneten Widerstand gegen Unterdrückung oder Unrecht. Wenn aber das Volk der Vereinigten Staaten je eine Gelegenheit erhält, über die Kriegszuge abzustimmen, so wird es den Kriegszustand durch ein Zweidrittel- oder Dreiviertel-Votum, vielleicht durch ein Neunzehntel-Votum auslösen. Wenn bin ich über... Ohne viel zu wissen, um welche Herausforderungen oder Anforderungen es sich handelte—oder wie daraus zu geben—würden meine Stimmgabel das ganze Land aufdecken durch ein donnerndes Nein!"

So denkt das Volk. Das Volk will den Frieden und ist unter allen Umständen gegen einen Krieg mit Deutschland. Und des Volkes Wille ist maßgebend; muß maßgebend sein in dem Lande, das sich einer Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk rühmt.

Neuigkeiten aus Iowa.

Son jüngster Erbwaise geübt.
Des Moines, 21. Feb. — In dem 12 Meilen südlich von hier gelegenen Carle Rehrgraben fand ein Erdsturz statt. Der 26-jährige William Wells wurde auf der Stelle getötet und der zehn Jahre ältere Tom Murphy trug schwere Verletzungen davon. Fünf anderen Arbeitern gelang es, sich mit großer Mühe zu retten.

Zeitungsherausgeber gestorben.
Danport, 21. Feb. — J. J. Buchanan, Herausgeber des „Danport Democrat“ in Danport, Iowa, starb in einem Hospital nach einer

Operation gestorben. Der Verstorbenen erreichte ein Alter von 78 Jahren und stand über 58 Jahre lang in demselben Beruf in Verbindung mit dem Lande einzig dastehend.

Hoffnung für Oberrichter Deemer?
Red Oak, 21. Feb. — Wie die Verleumdung, ist nach Hoffnungen vorhanden, daß der an der Lungenerkrankung schwer erkrankte Richter S. E. Deemer vom staatlichen Obergericht mit dem Leben davonkommen mag. Die Straftat tritt jedoch erst in einigen Tagen ein. Der Kranke ist im letzten Stadium und es ist zu erwarten, daß er in den nächsten Tagen in einem Hospital nach einer

Papa Krugs 58. Geschäftsjubiläum!

Ein Tag der Freude und der Wehmut zugleich.—Das Lebenswerk des braven deutschen Mannes ist ein Opfer des Prohibitions-Fanatismus.

Althundfünfzig Jahre sind heute verflossen, seit Friedrich Krug am 21. Februar 1857 in der unteren Gannam Straße eine Brauerei eröffnete. Es war nur ein sehr bescheidenes Unternehmen, aber Omaha selbst war damals noch in seiner Kindheit und ein kleines Nest, das in einem der höchsten Volkenträger, welche heute die Stadt zieren, ganz und gar bequem hätte untergebracht werden können.

Herr Krug mußte ordentlich selbst nicht zugreifen, aber seine Arbeit, seine Ausdauer und Beharrlichkeit wurden belohnt, langsam, aber sicher wuchs sein Unternehmen, weil er das sich selbst gegebene Versprechen, den Kunden ein mildes und gesundheitsreiches Getränk zu liefern, getreu erfüllte.

Nach und nach nahm das Geschäft einen derartigen Umfang an, daß die vorhandenen Räume zu klein wurden, und Anfangs der sechziger Jahre errichtete Herr Krug an der Jackson Straße zwischen 10. und 11. Straße verschiedene für damalige Zeit ganz modern ausgestattete Produktionsgebäude, in welche er seine Brauerei verlegte. Auch hier wurde Herr Krug vom verdienten Glück begünstigt, und nach weiteren 20 Jah-

ren erwies sich auch diese für damalige Verhältnisse große Brauerei für den Betrieb zu klein, und Herr Krug sah sich gezwungen, sich nach einem größeren Grundstück umzusehen. Er erwarb im südlichen Teil der Stadt, westlich von der 24. Straße, nahe der Vinton Straße, einige achtzehn Acker Land und erbaute hier die gegenwärtige höchst moderne Brauerei, die im Jahre 1893 dem Betrieb übergeben wurde.

Um die Brauerei in jeder Hinsicht, auch in den kleinsten Einzelheiten, ganz modern zu gestalten, wurden eine Menge neuer Maschinen, darunter zwei Eismaschinen und ein großer Generator, sowie neue riesige Lagerfässer installiert, so daß die Anlage mit ihren Einrichtungen gegenwärtig ein Kapital von über einer Million Dollars repräsentiert.

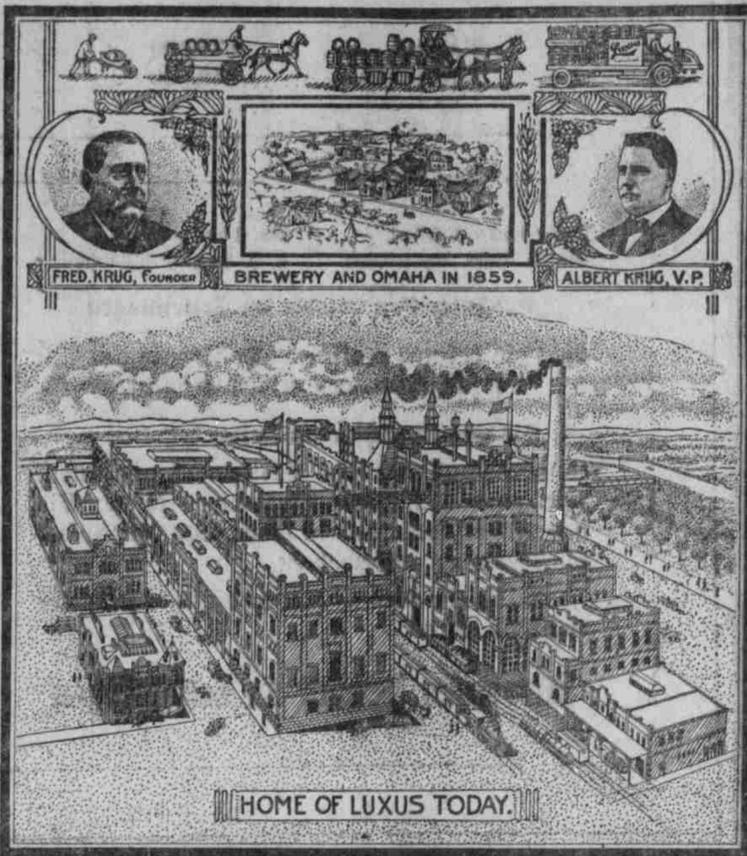
Über hundert Leute sind direkt angestellt und die Jahreslöhne übersteigen \$120,000. Ueber \$300,000 werden jährlich für Zutaten u. a. ausgegeben, während die Bundes-, Staats-, County- und städtischen Steuern im letzten Jahre die Höhe von über \$150,000 erreichten. Unterstellt wurde Herr Krug in eifriger Weise von seinen Söhnen, welche mit ihrer Arbeit und geschäftlichen Fähigkeiten viel dazu beigetragen haben, daß die Brauerei ihre jetzige Größe erreicht hat.

Und wenn man heute Herr Krug auf seine 58-jährige Tätigkeit zurückblicken, wenn er mit Stolz auf den Erfolg seiner Arbeit blicken kann, so muß ihm um so mehr das Gefühl der Wehmut beschleiden, wenn er daran denken muß, daß durch die Robenverwahl sein ganzes Lebenswerk an einem einzigen Tage zunichte gemacht, und sein wertvolles Eigentum so gut wie konfisziert worden ist.

Was sollte es kaum für möglich halten, daß ein intelligentes Volk derartige drakonische Gesetze annehmen kann, ohne die dadurch Betroffenen für ihre riesigen Verluste auch nur im geringsten zu entschädigen. Diese Ungerechtigkeit, besonders aber die Unvernunft springen einem um so

Herr Krug ist jetzt über 83 Jahre alt und hat sein ganzes Leben hindurch sein Bier getrunken, und nimmt auch heute noch täglich ein Glas Bier zu sich. Jedenfalls bietet er selbst den besten Beweis für die Unrichtigkeit der von den Prohibitionsisten erhobenen Behauptungen, daß ein Glas Bier schädlich sei. Aber, wenn der Schlag auch schwer, wenn die Undankbarkeit seiner Mitbürger, die vorzesseln, daß die krugische Brauerei viel zum Aufbau der Stadt mit beigetragen, ihm auch weh getan, Herr Krug trägt sein Unglück wie ein Mann, und so wollen wir hoffen, daß es ihm auch noch weitere Jahre vergönnt sein mag, täglich sein Glaschen Bier zu trinken, selbst wenn es das Getränk eines fremden Staates sein muß.

Allen bringen wir neben den Bildern von Herrn Friedrich Krug und seines Sohnes Albert Krug, eine Abbildung der ursprünglichen kleinen Brauerei und des gegenwärtigen Kiesenunternehmens, auf das Omaha auch dann noch mit Stolz zurückblicken kann, wenn die Prohibition das Volk bedrückt und knechtet und wenn diese blühende Industrie im Widerspruch jedes natürlichen Rechtes und Gesetzes und zum Schaden der vielen darin beschäftigten Arbeiter gestört sein wird.



Pracht-Einband für „Deutsch-Amerika“!

Die interessante illustrierte Wochen-schrift der Täglichen Omaha Tribune.

Viele Leser von „Deutsch-Amerika“, der historischen und hochinteressanten Zeitschrift der Täglichen Omaha Tribune, haben den Wunsch geäußert, dieselbe einbinden und aufbewahren zu können. Wir wurden dadurch veranlaßt, einen Einband herzustellen zu lassen und zum Verkauf zu bringen, der den Lesern Gelegenheit gibt, diese epochemachende Zeitschrift aufzubewahren, denn in weiterer Zeit wird ein Jahrgang dieser Zeitschrift von erhöhtem Werte sein.

Die Einbände umfassen die Nummern dreier Monate oder eines ganzen Jahrgangs. Sie sind sehr geschmackvoll mit schwarzem Umschlag und goldener Aufschrift hergestellt, und werden eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Die Preise der Einbände sind wie folgt: Vollständiger Jahrgang, alle Nummern vom Abonnement geliefert, gebunden, \$1.75.

Alle Nummern eines Vierteljahres, vom Abonnement geliefert, gebunden, \$1.50.

Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Deutsch-Amerika von der Täglichen Omaha Tribune nachgeliefert, gebunden, \$4.00.

Alle Nummern eines Vierteljahres, von der Täglichen Omaha Tribune nachgeliefert, gebunden, \$2.50. Porto extra.

Krugs Theater.

Eines der besten Stücke der de Forest Theater-Gesellschaft—„Silver Threads Among the Gold“ gelangt während dieser Woche im Krugs Theater zur Aufführung. Dasselbe ist ein Schlager und findet großen Anklang. Die Rollen liegen in besten Händen. Donnerstag, Washingtons Geburtstag, findet eine spezielle Matinee-Vorstellung statt.

Carey's, die guten Reinger.



leibt es nicht auf schmerzende Muskeln

Noch ein Zeichen bringt schnell ohne Reibungen. Reiblicher als unierge Pflaster oder Salben. Weicht nicht die Haut.

Schleier eine Platte für den Hals, Brust, Schulter, Rücken, Hals, Kopf, Gesicht, Hände, Füße, Gelenke, etc. Preis pro Dose, 25c, 50c und \$1.00.

Sloan's Liniment